

Antrag zur Ausschreibung "Wie geht's? Gesundheitsförderung in der Sozialen Stadt"

An das
Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
Koordinationsstelle Regionaler Knoten Gesundheitsförderung mit sozial Benachteiligten
z.H. Frau Barbara Leykamm
Nordbahnhofstraße 135
70191 Stuttgart

1. Antragstellende Einrichtung/Person

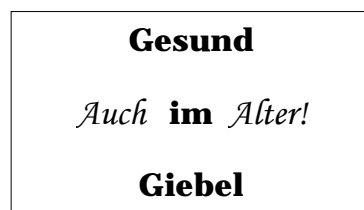
Name: Info-Eck Giebel – Stadtteilmanagement
Ansprechpartner/in: Carolin Schork
Straße + Hausnr.: Krötenweg 3
PLZ + Ort: 70499 Stuttgart
Telefon: 0711 69399981
E-Mail: info-eck-giebel@weeberpartner.de
Sprechzeiten: Dienstags: 10-12 Uhr, donnerstags: 17-19 Uhr (außer in den Schulferien)

Außerhalb der Sprechzeiten:
Weeber+Partner
Mühlrain 9
70180 Stuttgart
0711 62009360
E-Mail: wie oben

2. Name des Projekts

Gesund im Giebel - auch im Alter!
Projekt(e) zur Förderung von Gesundheit und sozialen Kontakten

Mögliches Logo:



3. Vorgesehener Zeitraum

Juni 2010 bis Dezember 2011

4. Ausgangssituation

Im Stuttgarter Stadtteil Giebel leben sehr viele ältere Menschen. Der Anteil an über 65-Jährigen liegt mit 25,3 % deutlich höher als in der Gesamtstadt Stuttgart mit 18,6 % (Stand: 2007). Zudem gibt es in Giebel viele Menschen in schwierigen Lebenslagen – im Vergleich zur Gesamtstadt sind in Giebel wesentlich mehr Menschen auf staatliche Unterstützung angewiesen (Quelle: Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart 2008/2009). Ältere Menschen, die teilweise bereits seit Beginn der Bebauung im Stadtteil leben, leiden häufig auch unter dem Generationenwechsel und fühlen sich durch Zuzug und Zuwanderung nicht mehr im Stadtteil zuhause. Der Stadtteil wurde 2006 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen.

Einige der Älteren nehmen über Vereine – z.B. Haus der Begegnung, TSV Weilimdorf, kirchliche Einrichtungen – oder die Veranstaltungen der Sozialen Stadt Giebel am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil teil. Schlüsselpersonen wie z.B. Ärzte oder langjährige Bewohner berichten jedoch immer wieder von allein lebenden Älteren, die kaum noch soziale Kontakte haben. Vor einigen Jahren gab es im Stadtteil sogar den Fall, dass der Tod eines älteren Manns erst Wochen später bemerkt wurde. Bereits im August 2009 hat sich eine kleine Initiativgruppe zusammen mit dem Stadtteilmanagement erstmals überlegt, ein Vorhaben gegen die Vereinsamung von älteren Stadtteilbewohnern und damit auch für Gesundheitsförderung umzusetzen. Es entstand eine Sammlung von eigenen Projektideen und guten Projekten anderer Träger, die für Giebel in Frage kommen könnten. Zur gleichen Zeit hat das Stadtteilmanagement das fünfte Handlungsfeld "Gesundheit" in das Integrierte Entwicklungskonzept aufgenommen (siehe Anlage), was von der Leiterin des Projekts Soziale Stadt Giebel beim Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Landeshauptstadt Stuttgart, Frau Martina de la Rosa, und Vertretern anderer Fachämter begrüßt wurde.

Im neuen Handlungsfeld wurden jedoch bislang nur Projekte für Kinder und Jugendliche durchgeführt (z.B. Faustlos, Ich geh zur U, und Du?, Bollerwagenprojekt). Die Überlegungen zu einem Projekt für Ältere konnten aufgrund mangelnder Ressourcen bislang nicht weiterverfolgt werden, was unter anderem daran liegt, dass das Handlungsfeld "Gesundheit" von der Kommune nicht von Beginn an vorgesehen war. Auch im offiziellen "Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative 'Soziale Stadt' war das Thema "Gesundheit" nicht von Anfang an verankert, wird dafür aber in den letzten Jahren von den Programmverantwortlichen verstärkt beworben.

Das Projekt "Gesund im Giebel – auch im Alter!" möchte an den bisherigen Überlegungen ansetzen und das Thema Gesundheitsförderung für ältere Menschen schließlich auf die Agenda bringen.

5. Inhalt, Konzept, Arbeitsformen des Projekts

Phase 1 – Vernetzung (bis August 2010)

In der ersten Projektphase ist das Stadtteilmanagement der hauptverantwortliche Akteur: Es lädt noch vor der Sommerpause alle potenziellen Kooperationspartner (siehe Punkt 8) zu einem "Runden Tisch Gesundheit" ein.

Bei diesem Treffen werden Vorschläge für konkrete Projektkonzeptionen zur Förderung von Gesundheit und sozialen Kontakten gemacht und diskutiert sowie gemeinsam überlegt, wer diese Projekte umsetzen könnte. Das Stadtteilmanagement wird die bislang gesammelten Projektideen in die Diskussion einbringen. Dabei handelt es sich um das Projekt "Aktivierender Hausbesuch" des Landkreises Tübingen, das Projekt "Generations" der Stadt Ravensburg sowie eigene Überlegungen zur Einführung von nachbarschaftlichen Hilfenetzwerken. Mögliche Zugänge zur Zielgruppe könnten über Ärzte, Apotheken

oder soziale Dienstleister hergestellt werden, weswegen die Teilnahme dieser Gruppen am Runden Tisch von besonderer Bedeutung ist.

Beim Treffen wird auch erörtert, wo der Qualifizierungsbedarf für das Thema Gesundheitsförderung am Größten ist – ob es für den Giebel mehr Sinn macht, Schlüsselpersonen aus dem Stadtteilleben (wie z.B. Vereinsvorstände oder Stadtteilmanagement) oder eigens dafür vorgesehene Aktivierungskräfte zu schulen und weiterzubilden.

Wir haben uns bewusst dafür entschieden, Projektkonzeptionen und Schulungsbedarfe mit den Akteuren vor Ort zu diskutieren. Denn die Erfahrung hat gezeigt, dass die Identifikation mit Vorhaben steigt, je größer der Einfluss und der Einbezug von Akteuren bei der Planung ist. Selbst erarbeitete Projekte werden eher als "zum Stadtteil passend" empfunden als Konzeptionen, die extern entwickelt wurden.

Phase 2 – Qualifizierung (September-Oktober 2010)

In der zweiten Projektphase werden Aktivierungskräfte und/oder Schlüsselpersonen zum Thema Gesundheitsförderung qualifiziert. Die Schlüsselpersonen/Aktivierungskräfte eruieren den Bedarf für die zu konzipierenden Unterprojekte direkt bei der Zielgruppe der über 65Jährigen.

Die Ergebnisse werden beim "Runden Tisch Gesundheit" zusammengetragen, die Konzeptionen für die Unterprojekte konkretisiert.

Ob in Phase 2 das Stadtteilmanagement weiterhin hauptverantwortlicher Akteur ist oder diese Aufgabe abgegeben werden kann, wird sich im Projektverlauf zeigen.

Phase 3 – Umsetzung (Oktober 2010-Dezember 2011)

In der dritten Phase sorgt der hauptverantwortliche Akteur für die Umsetzung der Projektideen. Dafür könnten ggf. Zusatzfinanzierungen aus anderen Fördertöpfen (z.B. Verfügungsfonds der Stadt Stuttgart, Modellvorhaben) in Erwägung gezogen werden. Bei Bedarf wird die Qualifizierung der Aktivierungskräfte / Schlüsselpersonen zur Gesundheitsförderung fortgeführt.

Während des gesamten Prozesses trägt das Stadtteilmanagement Sorge dafür, dass das Thema Gesundheit bei Aktionen und Veranstaltungen der Sozialen Stadt berücksichtigt wird. Das kann heißen, dass bestehende Projekte auf ihren Beitrag zur Gesundheitsförderung hin überprüft und ggf. angepasst werden oder dass extra "Gesundheitsbausteine" in Aktionen eingebaut werden. Beispielsweise könnte am "Tag der Bürgerinformation" im September präsentiert werden, welche Bewegungsangebote für Ältere es im Stadtteil bereits gibt (z.B. Gymnastik im Haus der Begegnung, Fitness- und Gesundheitskurse des TSV Weilimdorf) und der Bedarf für weitere erhoben werden. Außerdem wird das Thema Gesundheit in die Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Homepage) des Stadtteilmanagements einbezogen – es besteht ein guter Kontakt zur lokalen Presse und die Internetseite www.stuttgart-giebel.de wird rege genutzt. Darüber hinaus ist vorgesehen, die entstehenden Projekte in den Praxisdatenbanken "Soziale Stadt" und "Gesundheitliche Chancengleichheit" zu verankern.

Bei der Umsetzung der Projekte sollen außerdem die Best-Practice-Kriterien zur "Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten" berücksichtigt werden.

Die Gremien der Stadtteilentwicklung – die verwaltungsinterne interdisziplinäre Projektgruppe (IPG), das Bürgergremium Giebel (BGG), die Themengruppen, die Jugendhilfekonferenz (JHK) – werden für das Thema motiviert und über Ziele und Fortschritte im Handlungsfeld "Gesundheit" auf dem Laufenden gehalten.

6. Welche Ziele soll das Projekt haben?

Vernetzungsebene:

- Akteure aus dem Stadtteil zusammenbringen, die mit den Themen "Gesundheit" und/oder "Alter" zu tun haben.

Projektebene:

- Gemeinsam mit den Akteuren Projekte entwickeln und umsetzen mit den Zielen
 - ➔ Gesundheit im Alter zu fördern,
 - ➔ soziale Kontakte von älteren Menschen zu fördern,
 - ➔ Schlüsselpersonen für Gesundheitsförderung zu qualifizieren.

Übergeordnet:

- Leitlinien für die Verankerung des Themas Gesundheit in der Sozialen Stadt erarbeiten,
- Nutzbarmachen der Erfahrungen aus Giebel für andere Gebiete der Sozialen Stadt in Stuttgart
 - z.B. Hallschlag, Neugereut, Fasanenhof.

7. Welche Zielgruppen soll das Projekt erreichen?

Vernetzungsebene:

- Alle Akteure, die mit den Themen "Gesundheit" und/oder "Alter" zu tun haben

Projektebene:

- Ältere Menschen, die sozial benachteiligt sind. In unserem Verständnis meint das Menschen, die aufgrund fehlender sozialer Kontakte unter Einsamkeit leiden und/oder denen wenig Einkommen zur Verfügung steht.

8. Kooperationspartner im Projekt

Vorgesehen ist die Einrichtung des "Runden Tisches Gesundheit" mit folgenden Institutionen:

- Haus der Begegnung
- DRK Bereitschaft Giebel
- Bürgerservice Leben im Alter
- Evangelische Kirchengemeinde Stephanus
- Katholische Kirchengemeinde Salvator
- Stadtteilservice der Neuen Arbeit
- TSV Weilimdorf
- Ärzte, Apotheken, Dienstleister im Gesundheitsbereich
- Städtische Ämter: Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Bezirksamt, Sozialamt, Gesundheitsamt

Zu diesen bestehen bereits Kontakte oder Kooperationsbeziehungen.

Außerdem besteht ein enger Austausch mit dem Stadtteilmanagement des Gebiets Stuttgart-Hallschlag, so dass für dieses eine direkte Beratung auf Basis der Erfahrungen aus Giebel gemacht werden kann. Die Landeshauptstadt Stuttgart begrüßt die Bewerbung ausdrücklich.

9. Höhe der beantragten Zuschüsse für das Projekt

Gesamt 15.000 EUR (brutto)

Alternative 1: Projektverantwortung über den gesamten Projektverlauf beim Stadtteilmanagement

Kostenart	Betrag in EUR
Unterprojekt 1	2500
Unterprojekt 2	2500
Mehraufwand des Stadtteilmanagements (das entspricht ca. 8 Stunden/Monat, bezogen auf die Projektlaufzeit von 19 Monaten)	10000

Alternative 2: Aktivierungskraft für Gesundheitsförderung ab September 2010

Kostenart	Betrag in EUR
Unterprojekt 1	2500
Unterprojekt 2	2500
Aktivierungskraft für Gesundheitsförderung auf 400 Euro-Basis ab Sept. 2010 (inkl. 30 % pauschale Abgaben des Arbeitgebers)	8320
Mehraufwand des Stadtteilmanagements (das entspricht ca. 1,4 Stunden/Monat, bezogen auf die Projektlaufzeit von 19 Monaten)	1680

Die beiden Alternativen sind als Rechenexempel zu verstehen. Es wäre z.B. auch denkbar, nur ein Unterprojekt durchzuführen, um für dieses mehr Mittel zur Verfügung zu haben. Die Verteilung der Mittel auf die Projektbausteine hängt von der genauen Projektkonzeption ab, die beim Runden Tisch zu erarbeiten ist. Sollte der Projektantrag zwar genehmigt, jedoch im finanziellen Umfang gekürzt werden, wären ebenfalls Abstriche bei der Umsetzung zu machen.

Mittel für kleinere Projekte bis 1000 Euro könnten zusätzlich aus dem Verfügungsfonds der Stadt Stuttgart beantragt werden.

10. Eigenleistungen im Projekt

Der Träger des Stadtteilmanagements Giebel, das Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner, bringt sich mit einem Eigenanteil in Höhe von 10% ein. Darin enthalten sind Mittel für Verwaltung und Sekretariat sowie Sachkosten wie z.B. Drucker, Hardware und Papier. Insgesamt stünden für das Projekt also 16500 Euro zur Verfügung.

11. Wie geht es nach Abschluss des Projekts weiter?

Die Weiterführung der begonnenen Projekte könnte in etwaigen Förderprogrammen beantragt werden. Begleitend zur Sozialen Stadt gibt es immer wieder Ausschreibungen zur Förderung von sozialen Projekten – wie z.B. Modellvorhaben in Soziale Stadtgebieten. Die Erarbeitung eines Verstärkungskonzepts und die Suche nach möglichen Trägern und Finanzquellen sind Teil der Projektkonzeption.

12. Datum, Antragsteller/in

28.5.2010, Carolin Schork